

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Warum

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Man prophezeite mir einen Mißerfolg», sagte Dr. Alice Meyer anlässlich eines Interviews. Wie unrecht «man» hatte, beweist der unerhörte Erfolg des Buchs. Man kann Dr. August Lindt nur zustimmen, der sich äußerte, weitere Arbeiten dieser Art wären wünschenswert. Aber vielleicht wird gerade Alice Meyer noch ein weiteres Buch oder weitere Bücher über das Thema schreiben. Man merkt, daß sie noch viel mehr zu sagen hat, als sie in diesem relativ kleinen Buche schreibt. Aber sicher hat sie recht: Riesenwälder entmutigen viele der heutigen Menschen und vor allem die Jungen, die doch solche Bücher unbedingt lesen sollten. Schon damit die Namen, die uns so vertraut und wertvoll waren, bei der Nachwelt nicht in Ver-

Merkwürdig, wie jene Zeiten wieder lebendig werden, je mehr man sich in das Buch hineinliest. Nichts darf in Vergessenheit geraten, nicht das Böse und vor allem nicht das Gute.

Beides gehört zu unserer Geschichte.

Bethli

### «Nicht vom Weibe geboren»

Zu der kleinen, von uns in Nr. 1, Seite 36, zitierten Zeitungsnotiz aus der «Schweizerischen Beamtenzeitung» haben wir eine ganze Anzahl Zuschriften bekommen, deren Verfasserinnen und Verfasser sich nicht nur über die eingeklammerten Töchter freuen, sondern auch über den Umstand, daß, dem Satzbau nach, unser neuer Bundesrat nicht von seiner Mutter, sondern von seinem Vater, Nationalrat Gnägi, geboren wurde.

Das wäre eigentlich eine ganz angenehme Abwechslung, nicht wahr? Erstens überhaupt, und zweitens – einen Minister, der, wie Shakespeares «Macbeth», «nicht vom Weibe geboren» wurde, hat schließlich nicht jedes Land. Bethli

### Der gutgenutzte Gips

Nicht wahr, liebes Bethli, so ein Gipsverband ist immer etwas Lästiges, und so möchte ich Dir einige Anregungen zwecks Erleichterung des Tragens von Gipsverbänden unterbreiten. Sie stammen von unserem Ältesten, einem sechsjährigen

Schlingel, der infolge eines Sturzes sich in Spitalbehandlung begeben mußte und mit einem Gipsverband am Arm heimkehrte. Er schien ziemlich große Schmerzen zu haben, was ihn aber nicht hinderte, uns immer wieder von dem mächtig großen Photiapparat (gemeint war der Röntgenapparat) mit seinen vielen Hebeln, Schrauben und Platten zu erzählen. Das war aber noch nicht alles. Da wurde noch ausführlich erklärt wie der Doktor den Gipsverband herstelle, und bösen Buben mache er einen ums Maul. «I bi aber kei settige, sunsch hätti jetzt au eine», war der Kommentar.

Anderntags, es war zu Beginn der Herbstferien, begab sich der Lausbub vors Haus, um der Nachbarschaft zu zeigen, in was für einer bedauernswerten Lage er sich befinde, und er hatte sich in der Barmherzigkeit der Nachbarinnen tatsächlich nicht getäuscht. Die Beute war auch dementsprechend: ein großes Stück Zwetschgenucken, Täfel, Gutzeli, einen Meßbatzen und Schokolade. Doch der Höhepunkt dieses Tages war die Aufnahme in den Freundeskreis der großen Buben, die sonst von so kleinen Häfelischülern nichts wissen wollen. Auch konnte man jetzt getrost gegen böse Buben ins Feld ziehen, denn jene haben einen gewissen Respekt vor so dicken, weißen Verbänden und lassen sich somit für einmal in die Flucht schlagen.

Nachdem die Schmerzen nachgelassen hatten, versuchte unser Held den Arm etwas zu gebrauchen, vorerst für allerlei Nützliches, wie Schuhe binden, sich selbst anziehen, die Nase putzen, ja sogar Tisch decken und Schuhe putzen und diesmal alles ohne Murren und Maulen. Nachmittags stieß man «versehentlich» mit dem kranken Arm ein Mädchen im gleichen Alter und war erstaunt, daß das einem selbst nicht weh tat, wohl aber dem anderen; nur ein energisches Dazwischentreten hinderte ihn, seine Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erweitern. Dafür wurden Wettrennen über frischgepflügte Felder veranstaltet, von Scholle zu Scholle, bergauf, bergab, und als Krönung des Tages Aepfel im Feuerlein gebraten, wobei man mir das Löschen großzügig überließ, weil der Arm doch so weh tat.

Inzwischen rückte der Tag, an welchem der Gips entfernt wurde, näher und David überlegte sich bereits, was man mit der Gipshülle alles anfangen könne, «dr Herr Doktr git mir si jo scho mit». Vielleicht ein großes Segelschiff mit Stecken und Nastuch, dann noch bemalen und so ..., aber es kam



Unsere  
Seufzer-Rubrik

# Warum

gewinnen immer die andern  
Leute den Annabelle-Pelzwettbewerb?  
W. H., Winterthur

gessenheit geraten, – selbst wenn sich die Jungen nicht mehr so recht in unsere Stimmung zu versetzen vermögen. Es war eine trübe und dunkle Zeit, nicht nur der lästigen und unnötigen Verdunkelung wegen. Aber dann kam ein Lichtstrahl nach dem andern. Erst der erwähnte Rütli-Rapport, und dann eine Rede von Oberst Oskar Frey. Die erste, die ich im selben Sommer hörte. Es war geradezu ein Wunder, mit welch veränderten Gesichtern die Zuhörer – es waren tausende – aus der Halle strömten. «Panzer sind keine unbesiegbaren Ungeheuer ... Man darf sich nicht durch Begriffe lähmen lassen. Man kann einen Panzer mit einer vollen Benzinflasche zerstören ...» Das hatte uns noch niemand gesagt. Manche der internierten Franzosen sagten uns allen Ernstes, «Sie sind unbesiegt, es hat keinen Sinn». Oskar Frey hat recht behalten, der Widerstand hatte Sinn. Mut hat immer einen Sinn, wenn er von der Vernunft gelenkt wird. Uebrigens widmet die Verfasserin auch dem Nebelspalter, dem Verleger Ständerat Löpf-Benz und dem unvergleichlichen Bö ein Kränzlein, und zwar in Verbindung mit dem «Cornichon», – man war in bester Gesellschaft.



## HIPPOPHAN

**WELEDA SANDDORN TONICUM**  
aus frischen Sanddornbeeren mit  
hohem Gehalt an fruchteigenem  
Vitamin C, naturrein

- kräfteerhaltend und aufbauend
- gegen Erkältungen und Grippe
- Tagesdosis: 3–4 Kaffeelöffel

zur Stärkung Ihrer Gesundheit.

Flaschen 200 cc Fr. 6.—, 500 cc Fr. 12.—

Für Diabetiker:

Weleda Sanddorn-Ursaft 100 cc Fr. 5.40

**WELEDA & ARLESHEIM**



....für meinen Harem  
noch eine.... \*

\* diskrete Dinge nur auf **HERMES**

**Nebelspalter-Humorerhalter**



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

## Vitamin C

Ein  -Produkt